

Tausend Mal „Und bitte!“

Eine Reportage über die Proben zu „Was ihr wollt“ von Dominique Mohs

„Aua, die scheuern!“ Mit Leidensmiene reibt sich Martin Harms die Gelenke, die seit einer Stunde von Handschellen malträtiert werden. Schuld an seinen Schmerzen sind Keno Ploog und Mailin Krüger, zwei Mitschüler in Uniform, die den 20-Jährigen immer wieder hin- und herstoßen - allerdings in höherer Mission: Es ist Probenzeit in der Aula der Kaiser-Karl-Schule (KKS). Seit neun Monaten arbeitet Regisseurin Doris Brandt-Kühl an der Shakespeare-Komödie „Was ihr wollt“, die am Sonnabend, 13. Februar, im *theater itzehoe* vor ausverkauftem Haus Premiere feiern wird. Die Gefangenen-Szene gehört dazu.

„Und bitte!“ Wie oft haben sie diese Worte in den vergangenen Monaten wohl gehört? Hundertfach. Und jedes Mal müssen die Akteure der Theatergruppe an der KKS bei diesem Kommando versuchen, alles zu geben. Denn nicht weniger verlangt Doris Brandt-Kühl von den 13- bis 20-Jährigen. Und weil es ihr immer wieder gelingt, die jungen Leute zu Höchstleistungen anzuspornen, wird die Bühnenarbeit der 60-Jährigen seit mittlerweile 33 Jahren regelmäßig mit stehenden Ovationen belohnt. Doch vor dem Applaus liegt jede Menge harte Arbeit. Probt die KKS-Theatergruppe ohnehin ganztägig Freitagnachmittag und den kompletten Sonnabend, so kommen vor Aufführungen nahezu täglich Einzelproben oder Treffen mit dem ganzen Ensemble dazu. Während ihre Schulkollegen sich am eigentlich freien Tag um 8 Uhr morgens im Bett umdrehen können, stehen die jungen Schauspieler schon wieder auf der Übungsbühne in der Aula der KKS. „Wenn man am Schauspielern ist, denkt man daran nicht“, sagt Yannic Rösch (14), um grinsend hinzuzufügen: „Dafür haben wir ja nächste Woche Donnerstag und Freitag frei.“ „Frei“ heißt: Requisiten ins Theater schaffen, Beleuchtung einrichten, Markierungen für die Umbauten auf den Boden kleben, Durchlauf und Einzelproben auf der Bühne und schließlich die Generalprobe am Freitagabend.

Bis dahin wird jedoch im ehrwürdigen, sichtlich in die Jahre gekommenen Festsaal des Gymnasiums geübt. Dabei gibt es auch Kritik für die jüngste Probe. „Das war ganz toll, wie du das aus dem Stand gespielt hast - sowas habe ich noch nie erlebt“, lobt die Regisseurin, im „wirklichen Leben“ Französisch-Lehrerin an der KKS. Yannic strahlt, ehe sie fortfährt: „Das passt nur leider an dieser Stelle nicht zur Dramaturgie des Stückes - ich muss dir das wieder nehmen.“ Das Schauspielerdasein unter Doris Brandt-Kühl ist eben kein Zuckerschlecken, die Leiterin setzt auf Perfektion. Dennoch ist den Schülern die Spielfreude auch bei der x-ten Wiederholung einer Szene anzumerken. Und die Regisseurin nimmt sich auch der scheinbar kleineren Probleme geduldig an: Zupft an Darias Pluderhose, bis sie sitzt, demonstriert das richtige Fallen in der letzten Massenszene und macht sich Gedanken über eine Lösung für „Priester“ Tanitas Flachmann, der immer unter der Kutte herauszurutschen droht und unauffällig mit der Bibel wieder hochgeschoben werden muss. Brandt-Kühl: „Dann fällt er unten

raus -naja, das würde doch noch zur Szene passen...“Und dann die renitenten gelben Tulpen, mit denen die 16-jährige Dimitria Nogueira de Freitas (16) alias Herzog Orsino in dieser Szene herumfuchtelte. „Diese Blumen, da muss jetzt was drum, damit die nicht dauernd auseinanderfallen. Es sei denn, wir machen 'ne Idee draus“, sinniert Brandt-Kühl. Am Ende hilft ein Haargummi. Bis auf kurze Pausen zum Essen, Trinken und Verschnaufen verlangt die Regisseurin ständige Präsenz von ihren Schützlingen, mahnt immer wieder Konzentration an. Sie lacht aber auch herzlich mit, als Fynn Krüger, als Sophie-Scholl-Schüler übrigens einziger „Auswärtiger“ bei diesem Stück, als Junker Christoph etwas zu engagiert nach vorne stürmt und dabei mit dem Schmutzfänger ins Rutschen kommt. Nach dieser Auflockerung spricht der 19-Jährige aber sicher zum zehnten Mal mit der gleichen Empörung in Stimme und Mimik seinen Text: „Sie haben mir aufs Hirngehauen - für nichts und wieder nichts!“

Nach zuletzt sehr ernsten Stücken - „Nördlich des Polarkreises liegt Hamarøy“ (2008) und „Der Kick“ (2009) - fiel die Wahl der Gruppe diesmal auf eine Shakespeare-Komödie, die zweite nach „Ein Sommernachtstraum“ im Jahr 2004. „Das Bedürfnis war groß, mal wiederauf Actiontheater zu gehen“, erzählt Doris Brandt-Kühl. „Ich habe sie aber gewarnt: Das sind mörderische Proben, wahnsinnig anstrengend!“ Das liegt jetzt weitgehend hinter dem 15-köpfigen Ensemble, zu dem vor kurzem noch drei Achtklässlerinnen gestoßen sind, die bei den Polonaise-Szenen schon einmal Bühnenluft schnuppern dürfen. Setzte sich die KKS-Theatergruppe früher zeitweise überwiegend aus Oberstufenschülern und Ehemaligen zusammen, ist diesmal mit Frederike Wettcke nur noch eine Studentin dabei. „Es ist manchmal leichter, wenn sie etwas reifer sind“, weiß die Chefin der Gruppe aus Erfahrung. Aber: „Diese Crew ist toll. Die Leistung, die die 15-, 16-Jährigen jetzt bringen - das hätte ich nie gedacht. Es ist gewaltig, was die schufteten und arbeiten und dann auch können!“

Davon können sich Schauspiel-Fans Sonnabend, 13. Februar, im ausverkauften *theater itzehoe* überzeugen. Eine weitere Vorstellung ist für den 7. Mai geplant. Wer darüber hinaus einige Ehemalige aus dem „Stall“ von Doris Brandt-Kühl auf der Bühne erleben will, ist am 27. und 28. Februar im Itzehoer „Kulturhof“ richtig. Dort zeigt das Kieler „theater augenblicke“ sein „Liebesleben“. Inszeniert wird die „komische Tragödie“ von Detlef Götze, selbst einst KKS-Schüler und 20 Jahre in deren Theatergruppe aktiv. Ein Wiedersehen gibt es außerdem mit Eggert Harms, Anna Kanehls, Antje-Sarah Masuch und Meike Vollmert (Reservierung: www.kulturhof-itzehoe.de). Doris Brandt-Kühl ist stolz auf ihre früheren Schützlinge. „Natürlich konnten sie hier nicht ewig weitermachen, irgendwann müssen sie weg. Und dort können sie jetzt weiterspielen.“ Noch ein paar Jahre unter ihrer Regie bleiben dagegen den meisten Ensemble-Mitgliedern von „Was ihr wollt“. Bis sie bei der Theatergruppe ihren Abschied nehmen, sind noch einige tausend „Und bitte!“ drin. Doch zunächst ist nur eines wichtig: eine gelungene Premiere am 13. Februar. Wenn dann am Ende das Publikum begeistert applaudiert, sind garantiert auch die schmerzenden Handgelenke vergessen.

KKS-Theatergruppe begeistert mit Shakespeare

15. Februar 2010 | Von Peter A. Kaminsky



Starke Auftritte: Malvolio (Timo Priefer) mit Olivia (Kerrin Thode, l.) und Maria (Aylin Rau). Foto: jmt

"Wo sind meine Socken?!" Diese Socken spielen eine tragende Rolle in Doris Brandt-Kühls Inszenierung der Shakespeare-Komödie "Was ihr wollt", mit der die Theatergruppe an der Kaiser-Karl-Schule das Publikum im total ausverkauften Theater begeisterte.

Die Socken sorgen für den kleinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Sie machen aus der schiffbrüchigen Viola den Cesario, damit "er" als Kastrat an Herzog Orsinas Hof gehen kann, um seinen Zwillingbruder Sebastian zu suchen. Der Herzog übrigens liebt die schöne Adelige Olivia; sie hingegen hat zwei, die sie liebt. Den Herzog will sie nicht, dafür aber Cesario, der eigentlich Viola ist, also eine Irrliebe. Als dann Sebastian auftaucht, den sie für Cesario hält, der aber Viola ist, komplettiert sich die Verwirrung. Und wie ist es denn nun richtig? Was ihr wollt!

Shakespeare verwickelt die Beziehungen noch viel komplizierter, als es hier nur angedeutet werden kann. Also bleibt am Ende eine Komödie über die lustigen und bitteren Irrwege menschlicher Selbsterkenntnis, eine Komödie, die mit heiterer Skepsis das Wesen des Menschlichen verkündet: "Wo sind meine Socken?!"

Dieser - je länger man nachdenkt, eigentlich tiefsinnige - Inszenierungsgag des KKS-Ensembles reiht sich in eine Fülle famoser Spielideen ein. Deren Realisierung ermöglichen das raffiniert-einfache Bühnenbild (Mike Ciasto), die opulente und witzige Kostümausstattung (Uschi Mohs und Team), das Beleuchtungskonzept (Volker Schott). Auch die Begleitmusik (am Klavier: Nils Lang-Keller) schafft diesen freundlich ironisierenden Ton: "Riders On The Storm" beim Schiffbruch, "House Of The Rising Sun" im Puff.

Daria Neumann muss die schwierigste Rolle bewältigen. Als (falscher) Cesario wird sie von Olivia geliebt und als (richtige) Viola von Orsino. Herrlich deutet Daria die Hingabe an, die sich nicht zeigen darf, und die Panik, die sie schon beim möglichen Griff des Partners in den sockenbewehrten Schritt befällt. Rahel Rösch als ihr Zwillingsbruder Sebastian sieht ihr zum Verwechseln ähnlich, ganz tolle Arbeit von Kostüm und Maske! Herrlich amüsant gestaltet Kerrin Thode ihre Olivia, erst tief traurig, dann handgreiflich aufreißerisch. Dimitria Nogueira de Freitas spielt Orsino als liebeskranken Musik-Melancholiker.

Dem Ganzen gibt den derb-drastischen Lustspiel-Pfiff das Trio Jasper Gloy (als Tobias von Rülp), Fynn Krüger (als schlotterig-dämliche Dampfbrot Christoph von Bleichenwang) und Jan Voß (als Fabian). Ihnen zur Seite agiert Yannick Rösch als Narr, der einzig Nicht-Verrückte in Shakespeares skurrilem Figuren-Kabinett. Timo Priefer hat als vielfach gehörnter Malvolio die Gehässigkeiten aller auszu baden. Er mimt einen feierlichen Idioten in Gelb, starke Auftritte! Zwei feine und dankbare Rollenstudien: Aylin Raus intrigante Maria und Tanita Gebhardts bigotter Priester-Trunkenbold. Eine famose Ensemble-Szene spielt sich im Puff ab: nicht aufreißerisch, sondern das Aufreißerische durch einen amüsanten Striptease von Aylin Rau persiflierend.

Zum Happy End gibt es einen turbulenten Paarungstanz. Kriegt da jeder, wen er will? Nein! Aber da wird doch ununterbrochen geheiratet? Ja, aber immer die falschen. Was denn nun? Ach, denkt doch, was ihr wollt! "Wo sind meine Socken?"